

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 336.

Dienstag den 1. December.

1868.

Vielfach an uns *erbeten*, daß auch in diesem Jahre der bevorstehende **Geburtstag Sr. Majestät des Königs** *dem argenten Jahrs* gefeiert werden möge, haben wir hierzu Veranstaltung getroffen und ersuchen daher alle Diejenigen, welche bei der am 12. December d. J. um 2 Uhr im Schützenhause stattfindenden Festtafel sich betheiligen wollen, in den Tagen vom 7. bis 10. December d. J. beim Besizer des Schützenhauses Herrn Hoffmann die Tafellarten — à 1 Thlr. 10 Ngr. — zu entnehmen. Späteren Anmeldungen kann bestimmte Berücksichtigung nicht zugesichert werden.  
Leipzig, den 30. November 1868.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch.      Schleißner.

### Bekanntmachung.

Der Pr. der in hiesiger Gasanstalt producirten Coaks, deren Vertrieb Herr Kohlenhändler Louis Meister commissionsweise übernommen hat, beträgt

vom 1. December d. J. an

bis auf Weiteres bei Abnahme von

|                      |   |         |      |   |     |
|----------------------|---|---------|------|---|-----|
| 100 Schffn. und mehr | — | Thlr. 7 | Ngr. | — | Ps. |
| 50                   | " | "       | "    | 7 | 5   |
| unter 50 Schffn.     | — | "       | 8    | " | "   |

Leipzig, den 28. November 1868.

Des Rathes Deputation zur Gasanstalt.

### Oeffentliche Sitzung der Leipziger Polytechnischen Gesellschaft

am 17. November 1868.

In dieser unter dem Vorsitz des Herrn Consul Knautz abgehaltenen Sitzung hielt zunächst Herr Gretschel einen Vortrag über dynamo-electrische Maschinen. Nachdem derselbe darauf aufmerksam gemacht, daß diese in neuerer Zeit von Werner Siemens, Wheatstone und Ladd erfundenen und ausgeführten Maschinen hervorgegangen sind aus den magneto-electrischen Maschinen, bei denen mit Hilfe eines permanenten Magneten elektrische Ströme erzeugt werden, beschrieb er zunächst die wesentliche Einrichtung der letzteren Apparate und erläuterte dieselbe an einer Störcher'schen magnet-electrischen Maschine. Sodann gedachte er der großen magneto-electrischen Maschinen der französischen Gesellschaft "Alliance", welche ein für Leuchtbüchse sehr brauchbares Licht liefern, aber ihrer großen Dimensionen und ihres hohen Preises wegen für andere Zwecke weniger geeignet erscheinen. Hierauf wurden die vor einigen Jahren von Wilde in Birmingham construirten Maschinen erwähnt, welche in der Praxis, besonders für Zwecke der Galvanoplastik und Photographie, bereits vielfache Verwendung gefunden haben. Bei diesen Maschinen dient ein verhältnismäßig schwacher permanenter Magnet zur Erzeugung äußerst kräftiger Ströme und insofern bilden dieselben den Uebergang zu den dynamo-electrischen Maschinen, bei denen der permanente Magnet ganz wegfällt. Statt des letzteren haben diese Maschinen einen Elektromagneten, zwischen dessen Polen ein Siemens'scher Inductionscylinder rotirt. Der weiche Eisenkern des Elektromagneten hat nun stets, auch wenn ihn kein Strom umkreist, soviel Magnetismus von einer früheren Erregung übrig, daß in dem rotirenden Inductor ein schwacher Strom erzeugt wird. Führt man diesen um den Elektromagneten, so verstärkt man damit den Magnetismus desselben, hierdurch wird wieder die Stärke des Stromes im Inductor gesteigert u. s. f. Bei der dynamo-electrischen Maschine von Werner Siemens ist nun die Einrichtung so getroffen, daß der sehr rasch zu bedeutender Stärke angewachsene Strom des Inductors nach einer Anzahl von Umdrehungen nicht mehr durch die Drahtwindungen des Elektromagneten, sondern durch eine andere Leitung gesendet wird. In letzterer erhält man dann einen sehr kräftigen, aber nur momentanen elektrischen Strom, der zu Minenzündungen (bei der jüngst vorgenommenen Sprengung der Brücke über die Eisenbahn bei Enewitz wurde z. B. ein solcher Apparat angewandt) und zur Inangeführung von Läutewerken benutzt wird. Bei der Maschine, welche Ladd im vorigen Jahre in Paris ausgestellt hatte, waren zwei Inductoren angebracht; der kleinere, diente

zur Belebung des Elektromagneten, während der andere einen dauernden Strom lieferte. Zur Erläuterung zeigte der Vortragende eine von Siemens und Halske construirte dynamo-electrische Maschine vor, wie solche jetzt an den Eisenbahnen zur Inangeführung der *Pantographen* *wie schon* eingeführt werden.

Herr Gretschel machte dann noch darauf aufmerksam, daß seit Kurzem Herr Messerschmiedemeister Wünsche in seiner Werkstatt eine Otto Vangen'sche Gaskraftmaschine von  $\frac{1}{2}$  Pferdestärke aufgestellt hat und gern bereit ist, dieselbe den dafür sich Interessirenden in Thätigkeit zu zeigen. Je mehr ein zweckmäßiger Motor für das Kleingewerbe und für öfters unterbrochenen Betrieb ein dringendes Bedürfnis und je besser der Ruf ist, welcher der Otto-Vangen'schen Maschine in dieser Hinsicht vorausgeht, desto erwünschter muß die Gelegenheit sein, durch den Augenschein sich von der Leistung dieser Maschine unterrichten zu können.

Hierauf zeigte Herr Kaufmann Conradi Treibriemen und verschiedene andere Artikel aus Kokosfaser vor. Die Kokosfaser wird aus den Früchten der Kokospalme, den Kokosnüssen gewonnen, und zwar aus der Schicht, welche zwischen der äußeren harten Schale und dem Kerne liegt. Die ursprünglich feste Masse, welche jedoch nur den nicht völlig reifen Früchten entnommen wird, wird einige Monate in Wasser aufgeweicht, dann geklopft und gerieben und es werden auf diese Weise die Fasern freigelegt, die nun entweder als Rohproduct, Loir, oder als Halbproduct, Coirgarn, in den Handel kommen. Die Kokosfaser findet die mannichfaltigste Verwendung: als Fasermaterial zu Polstern, Bürsten, Pinseln u. s. w., als Gespinnst zu Schiffstauen, die fast in allen indischen und englischen Gefängnissen gearbeitet werden und ihrer Biegsamkeit, Elasticität und Dauerhaftigkeit halber besonders geschätzt sind; ferner als Gewebe, Geflecht zu Matten der mannichfachen Art. Auch die deutsche Industrie hat sich dieses Stoffes bemächtigt, und zwar mit so glücklichem Erfolg, daß nur wenige derartige englische Fabrikate noch auf den deutschen Markt kommen. Die Bearbeitung der Kokosfaser geschieht größtentheils durch Sträflinge, weil die Arbeit für den freien Mann zu anstrengend und zu wenig lohnend ist. Die Fabrication wird theils vom Staate, theils von Privaten betrieben und es bestehen sogenannte Fabriken in Hessen, sowie in den Provinzen Sachsen und Preußen; auch in dem Zwickauer Arbeitshause werden einzelne Artikel gearbeitet. Das neueste Erzeugniß dieser Industrie sind Treibriemen oder richtiger Treibbänder für Maschinen, die jetzt in großer Vollkommenheit gefertigt werden, nachdem viele frühere Versuche fehlgeschlagen sind. Dieselben bilden ein brauchbares Surrogat für die Lederriemen, die man bisher zu diesem Zwecke verwendet hat, wie insbesondere durch die Versuche dargethan worden ist, welche Herr Ernst Schmidt in hiesiger Barfüßmühle mit derartigen Riemen ange-